

Bezugspreis:
Monatlich 5 Pf., vierteljährlich 1.25 M.,
frei ins Haus. Bei der Post abgeholt 90 Pf.
und M. 2.70, durch den Briefträger
M. 1.04 und M. 2.12.
Frei-Beilagen:
Sommer- und Winterplan.
Kassaulischer Landwirt.
Fernsprech-Anschluß Nr. 8.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Naassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die halbspaltige Zeile oder deren Raum
20 Pf. Bei Einmaligen und kleinen
Anzeigen ist die Stelle Aufnahme umsonst.
Kleinanzeigen 60 Pf.
Anzeigen-Auflage:
Für die Tagesausgabe bis 5 Uhr am Vorabend.
Nachschuß nur bei Wiederholungen und
pünktlicher Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierkestraße 17.
Postfach 12382 Frankfurt.

Druckort: Dr. Albert Sieber. — Rotationsdruck u. Verlag der Limburger Druckbuchdruckerei, G. m. b. H. : J. Becker, Director, alle in Limburg.

Nr. 71.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 25. März 1918.

49. Jahrgang.

Siegreiche Durchbruch-Schlacht in Nordfrankreich.

Der Sieg über die Engländer. Deutscher Abendbericht.

23. Berlin, 23. März, (Abend.) Der erste Teil der Großen Schlacht in Frankreich ist beendet. Wir haben die Schlacht bei Ronchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere gewonnen. Ein erheblicher Teil des englischen Heeres ist geschlagen. Wir kämpfen etwa in der Linie nordöstlich von Bapaume-Peronne-Ham.

Englische Meldungen.

Der deutsche Durchbruch westlich von St. Quentin. Haag, 23. März. Reuters meldet aus London aus dem englischen Hauptquartier vom 23. März: Bis spät gestern Nacht dauerten die schweren Gefechte an. Während des Mittags erfolgten starke feindliche Angriffe mit kräftiger Infanterie und Artillerie. Die Deutschen sind durch unsere Verteidigungsstellungen westlich von St. Quentin durchgebrochen. Unsere Truppen auf diesem Teil der Front ziehen sich in guter Ordnung über verlassenes Gebiet zurück, um weiter nach Westen neue Stellungen vorzubereiten. Unsere Truppen auf dem nördlichen Teil der Front halten Stand. Sehr schwere Kämpfe mit frischen feindlichen Streitkräften sind im Gange. Englischer Heeresbericht vom 23. abends. Sehr heftig kämpfte auch die 61. Division an der Straße Bapaume-Cambrai gegen wiederholte Angriffe. Die feindlichen in Laufe der Schlacht ergaben, daß der feindliche Angriff von etwa 40 deutschen Divisionen eröffnet und durch zahlreiche Artillerie, die durch österreichische Batterien verstärkt war, unterstützt wurde. Verschiedene andere deutsche Divisionen nahmen seitdem an den Kämpfen teil, weitere trafen auf dem Kampfgelände ein. Weitere Kämpfe sehr schwerer Natur stehen bevor.

Telegramm des Kaisers an die Kaiserin.

Die Kaiserin erhielt folgendes Telegramm: „Ich spreue mich, die mitteilen zu können, daß durch Gottes Gnade die Schlacht bei Ronchy-Cambrai, St. Quentin und La Fere gewonnen ist. Der Herr hat herrlich geholfen, er wolle weiter helfen. Wilhelm.“
Unsere Verluste erfreulich gering.
Berlin, 23. März. (Amtlich.) Britische Kampfberichte behaupten außerordentlich schwere Verluste der angreifenden deutschen Truppen. Dies entspricht nicht den Tatsachen. Unsere Verluste sind trotz des Erfolges erfreulich gering.

Der erste Sturmtag.

23. Berlin, 24. März. Bis das Trommelfeuer am Morgen des 21. März seine dichten Geschossharzen vorlegte, glückten die Geschützschüsse. In den Batteriestellungen verdrängte der Hauptkampf der Geschosse den Nebel, daß man nicht von einem Geschütz zum andern sehen konnte. Die Angreifenden schlugen in diesem Nebel ihr Programm ab, aber Ziel- und Feuerplan waren so genau berechnet, daß der Angriff vom Wetter unabhängig blieb. Die erste englische Stellung ist verschwunden. Stotter ihres Schicksals ist ein weites Feld freigeblieben, überall Reste der Dichtbinden, zerfallene Stollenengänge, zusammengefallene Blockhäuser. In den weiten Stellen werden die eingetragenen Gräben hervorgehoben. Die überlebenden der Besatzung kommen den Deutschen entgegengekauft, wuschellos, Hände hoch. Über an anderen Stellen weicht sich der Engländer mit aller Mühe, so bei Epeha, dessen Dorf er bis zum Abend erobert verweigert. Aber weiter südlich werden Reupre, Raus, Dargicourt, Bittert und Fontaine genommen. Die Sturmtruppen haben mit unsäglicher Mühe das Trichterfeld überunden und können jetzt über die Hügelkette westlich der gewonnenen Dörfer, deren Feder und Wiesen sich längst in eine öde Steppe wandelten. Die Engländer suchen in der Artilleriestellung sich zu sehen; das Gelände begünstigt sie. Die nach Westen aufsteigenden Hügelketten geben ihnen die bessere Fernsicht, allein ihre Artillerie ist noch so niedergedrückt, um die Infanterie wirksam zu unterstützen. Dagegen drängen die deutschen Batterien nach. Noch liegt das Feuer auf dem Trichterfeld, da bauen Batterien beiderseits Strahlen durch die Schlammeisens und nach am ersten Angriffsfeld folgt die Artillerie der Sturmtruppen. An mehreren Stellen werden die Artilleriegeschützstellungen durchbrochen. Noch am finsternen Abend werden die abgelegenen Hünen von Tempeaux mit samt den fast ausgebautein Steinbrüchen genommen.

Trotz Nebel, Rauch und Schwaden.

Nach dem ersten erfolgreichen Großkampf der deutschen Offensive gegen die englische Front ist zu berichten: Der Nachmittags rief sich flammend von dem Wundungsfener Laufender deutschen Geschütze. Der Engländer antwortet nur schwach. Gattwollen, die sich auf seine Batterien setzen, tun ihre Schuldigkeit. Um 8 Uhr 40 Min. fallen die Minenwerfer ein. Eine

Zwei englische Armeen geschlagen.

Peronne und Ham genommen.

Über 30 000 Gefangene; 600 Geschütze erbeutet.

Deutscher Tagesbericht.

23. Großes Hauptquartier, 24. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Die Schlacht bei Cambrai-St. Quentin-La Fere ist gewonnen, die englische 3. und 5. Armee u. Teile der herangeführten französisch-amerikanischen Reserven wurden geschlagen und auf Bapaume-Bouchavesnes hinter die Somme, zwischen Peronne und Ham sowie auf Chauny unter schwersten Verlusten zurückgeworfen.

Die Armee des Generals von Below (Otto) hat die Höhen von Monchy erstickt u. südlich davon den Angriff über Vancourt und Henin nach Westen vorgezogen. Nördlich von Bapaume steht sie im Kampf um die 3. feindl. Stellung. Starke englische Gegenangriffe wurden zurückgeschlagen.

Die Armee des Generals v. d. Marwitz blieb dem geschlagenen Feinde auf den Fersen und stieß in harter Verfolgung noch in der Nacht vom 22. zum 23. bis zur 3. feindlichen Stellung in Linie Equancourt-Hurel-Temploux-Lafosse-Bernescourt vor. Gestern früh griff sie d. Feind erneut an und schlug ihn trotz verzweifelter Gegenwehr u. dauernder feindlicher Gegenangriffe. Die Vereinigung mit dem linken Angriffsfeld der Armee des Generals v. Below wurde erzielt. Zwischen Mannacourt und Peronne haben die Truppen der Generale v. Katten und v. Gontard den Übergang über den Cortille-Abschnitt erzwungen und stehen auf dem Kampffelde d. Sommeschlachten im Gefecht um Bouchavesnes. Peronne fiel. Andere

Stunde später beginnt der Sturm. Die Stimmung ist mitentschlossen. Die Infanterie tritt an; überall kommt sie gut aus den Gräben. Die ersten Wellen haben kaum Verluste. Um 11 Uhr ist die Linie Dargicourt-Fontaine erreicht. Die Luft ist die von Nebel, unterwirft mit Geschosshaus und Geschwanden. Die englische Abwehr verhält sich; Gegenangriffe werden angegriffen. Tausend kommen herangeführt. Man sieht hellenweise keine zehn Schritte weit, aber der deutsche Angriff geht weiter. Die englischen Artillerie-Schützen werden an zahlreichen Stellen überschritten. Am Ronchy-Walde werden allein vier Batterien genommen. Gegen Mittag weicht der Nebel. Die Luft schneit von Fliegern. Die ersten englischen Gefangenen kommen nach rückwärts, erst kleine Trupps, dann immer mehr. Gleich, erschöpft, gebrochen berichten sie: Das deutsche Trommelfeuer hat verheerend gewirkt. Die Gräben sind voll Leuter. In den Artilleriestellungen liegt die Beschießung verregt neben den Geschützen. Die Engländer haben den Angriff an dieser Stelle nicht erwartet, zum mindesten rechneten sie auf einen späteren Zeitpunkt. Die Ueberzeugung ist vollkommen gelungen.

Der zweite Groß-Kampftag.

23. Berlin, 24. März. Auch der zweite Tag beginnt mit dichtem Nebel. Sein unbedingender Schleier beginnt die englischen Rückzug. Die deutschen Angriffsbatterien, die nachts über das Trichterfeld gebracht worden war, hatte zunächst keine Ziele. Die Einzelgeschütze schwerer englischer Artillerie hörten die wenigen letzten Dämme durch bis Schlammfeld, aber deutsche

Divisionen drangen südlich davon bis an die Somme vor.

Schon am Abend des 22. März erstürmte die schwach nachdringende Armee des Generals von Hutier die dritte feindliche Stellung, durchbrach sie und zwang den Gegner zum Rückzug. In rastlosem Folgen haben die Korps der Generale v. Lüttwitz und von Oetinger die Somme erreicht. Ham fiel nach erbittertem Kampfe in die Hände unserer siegreichen Truppen. Englische Reserven, die sich in verzweifelter Angriffen ihnen entgegenwarfen, verbluteten. Die Korps der Generale v. Webern und von Conta und die Truppen des Generals v. Gayl haben nach heftigen Kämpfen den Crozat-Kanal überschritten. Sie warfen eilig von Südwesten zum Gegenangriff herangeführte französische, engl. und amerikanische Regimenter auf Chauny und in südwestlicher Richtung zurück.

Truppen aller deutschen Stämme haben zur Errichtung dieses gewaltigen Erfolges ihr Leben hergegeben. Der Angriffsgedanke der Infanterie war durch nichts zu überreifen. Sie hat gezeigt, was deutsche Tapferkeit vermag. Leichte, schwere und schwerste Artillerie und Minenwerfer, rastlos vorwärts jurend über das Trichterfeld, trug wesentlich dazu bei, den Angriff unserer nach vorn drängenden Infanterie im Fluß zu erhalten. Flammwerfer taten das Ihre. Die Minierer zeigten sich im Kampf und bei ihrer Arbeit in alter Höhe. Flieger und Ballone brachten der Führung wertvolle Meldungen. Unsere festgewohnten Jand- und Schlacht-Staffeln behaupteten in hartem Kampfe die Herrschaft in der Luft und griffen zurückfliehende feindliche Kolonnen an. Kraftwagenstruppen, Kolonnen und Trains arbeiteten rastlos. Die Verlehrswege im Rücken des Gegners waren das Ziel unserer Nacht für Nacht tätigen Bombengeschwader.

Die Beute ist auf über 30 000 Gefangene und 600 Geschütze gestiegen.

An vielen Stellen der überinen Westfront dauerten Artilleriekämpfe und Gefundungsgefechte an. Der 1. Generalquartiermeister.

Lubensortl.

Heilbatterien jagten im Galopp zwischen den Rauchdämmen hindurch, und so konnte der Infanterieangriff dennoch auf nächster Nähe unterstützt werden. Um Stunden Uhr begann das Wirkungsschießen gegen die zweite feindliche Stellung. Noch keine Stunde später waren die sie schützenden deutschen Drahterhaue durchschnitten. Der Nebel hält vormittags über an. Die Infanterie rückt weiter in das Dunkelmeer hinein. Ihr nach legt in unablässiger Verfolgung die Artillerie. Mittags haben die vorgehenden Kompanien bereits Rassel erreicht. Um den Feindhof wird hart gekämpft. Zahlreiche Geschütze werden hier erbeutet. Zur gleichen Zeit halten sich englische Abteilungen noch auf den Höhen südlich Tempeaux. Ihre Geschossgewehre fallen dem deutschen Einmarsch in die Hände, aber nicht lange. Vor den die Hügelketten überschreitenden Sturmwellen heben sich schon die englischen Arme. Dichte Gefangenenhaufen strecken rückwärts. Die den Dunst durchbrechende Sonne sieht auf den weiten Hängen, die seit dem Rückzuge in die Siegfriedstellung kein Korn mehr tragen, überall deutsche Sturmwellen. Auf den Straßen folgen seltsame Schlangen von Refekten und Kolonnen. Der alte Feind weicht in seine dritte Stellung zurück. Nördlich des Cologne-Baches werden ihre Drahterhaue noch vor Einbruch der Nacht von den vorderen Abteilungen erreicht.

23. Berlin, 24. März. Heller Sonnenschein beginnt am zweiten Groß-Kampftage den Fortgang der deutschen Offensive zwischen Scarpe und Oise. Auf der ganzen Angriffsfrent drängen die entschlossenen deutsche Infanterie unaufhaltsam vorwärts. Der deutsche Artilleriefeuer hatte seine Wirkung getan. Die

in vielen Monaten angelegten starken Hindernisse waren zerstört. Die englischen Gräben waren in Gräben verwandelt; sie lagen voll Leuter. Während der ersten Linien nur dünn besetzt waren, leistete der Engländer in seiner zweiten Stellung tapferen Widerstand, der in ebendertem Ringen gebrochen wurde. Die Unterhände zählten in diesem Kampfe Mann gegen Mann genommen werden. Hier zeigte sich die Infanterie der deutschen Infanterie in bestem Licht. Die unermüdet einsetzende deutsche Artillerievorbereitung ließ die gegnerische der englischen Batterien nur ganz allmählich aufkommen. So blieben die deutschen Verluste überaus gering. In der eroberten zweiten englischen Stellung waren vielfach nicht wafferte Gegenangriffe am zweiten Tage, am 21. abends in der Gegend von Dornies und nach der Eroberung des Dorfes Bauloy. Vorausgesetzt unter Einfuhr zahlreicher Kanon erfolgte 10 Kanon wurden durch Artilleriefeuer, weitere durch Infanterie und Minenwerfer zerstört. Ungewöhnlich schwer bluteten die Engländer während ihrer vergeblichen Gegenangriffe. Deutsche und Gefangenenzahlen wuchsen ständig. Ein einziges deutsches Regiment nahm bei Ronchy 30 Geschütze. Beim Vorbringen über die Höhe südlich von Ronchy stießen die deutschen Sturmtruppen in feindliche Batterien. Nachdem drei von ihnen gesprengt waren, wurde eine weitere im Abfließen zusammengebrochen. Auf der ganzen Front griffen unsere Jagdflieger in den Kampf ein und besetzten ausgiebig die feindlichen Wohnhöfe von Chauny, Reue und Ronchy mit Bomben. Gute Treffen auf einfahrende Bäume, sowie große Explosionen auf dem Bahnhof Campigne wurden beobachtet. Weitere starke Explosionen in der Richtung des Dorfes Bernies bestätigten die gute Wirkung unserer Fernfeuer, das von den Artilleriefliegern vorzüglich unterstützt wurde.

Auf der ganzen Front.

Genf, 23. März. Die Pariser Wölter melden, daß das feindliche Artilleriefeuer jetzt die ganze Front ausfüllt. Der „Matin“ schreibt: Wir haben einen Ansturm auszuhalten, wie die Welt nichts Ähnliches sah.

Paris unter deutschem Artilleriefeuer.

Nach einem Bericht der französl. Agence Havas haben die Deutschen aus einem 12 Kilometer hinter ihrer 1. Linie aufgestellten Geschütz Paris beschossen.

In schwersten Sorgen.

Basel, 23. März. Der „Temp“ meldet: Die schwere deutsche Artillerie ist bereits auf das Gebiet, das 15 Meilen hinter der franz. Front liegt, gerichtet. Nach Meldungen aus Paris wollte General Petain beim Ausbruch des großen Angriffs in Paris, während sich General Foch mit Marschall Joffre in London aufhielt. Tag und Nacht gehen Truppenteile an die Front ab, und die Stimmung in Paris schwankt zwischen Furcht und Hoffnung.

Der „Matin“ schreibt, daß eine Umklammerung des rechten Flügels Gailghs begonnen habe. Man müsse sich der Hoffnung hingeben, daß Gailgh die Umklammerung seines rechten Flügels noch abhalten in Stande sei, wenn man auch den großen Ernst der Lage nicht verkenne. Die Trennung vom französl. linken Flügel bedeutete eine Katastrophe für die gemeinsame Front.

Deutscher Abendbericht.

Die Somme überschritten.

Im Kampfe um Bapaume Chauny genommen.

23. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Gewaltiges Ringen um Bapaume. Kampf in der Linie Le Transloy-Comblet-Maurepas.

Zwischen Peronne und Ham ist die Somme an vielen Stellen im Angriff überschritten. Zwischen Somme und Oise sind unsere Korps kämpfend im Vorbringen. Chauny ist genommen. Die Beute an Kriegsmaterial ist gewaltig.

Die Engländer verheeren auf ihrem Rückzug französl. Orte und Städte.

Mit weittragenden Geschützen beschossen wir die Festung Paris.

Flaggen hertraus.

23. Berlin, 24. März. (Amtlich.) Seine Majestät der Kaiser und Königin haben beschlossen, daß am 25. März anlässlich des Sieges in der Schlacht bei Ronchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere zu flaggen und Viktoria zu schiessen ist. 23. Berlin, 24. März. (Amtl.) Seine Majestät der Kaiser haben beschlossen, daß am 25. März anlässlich des Sieges in der Schlacht bei Ronchy-Cambrai-St. Quentin-La Fere der Unterricht in den Schulen der Monarchie ausfallen soll. Falls Anordnung für den 25. nicht angängig, dann für den 26.



Bei jedem Bankier, jeder Bank, Sparkasse, Postanstalt, Versicherungsgesellschaft, Kreditgenossenschaft werden Kriegaanleihezeichnungen entgegengenommen!

Reichstagsverhandlungen.

145. Sitzung.

Berlin, 23. März.
Am Bundesratssitzung: v. Bahr, Graf Rüdern, Unterstaatssekretär von dem Bause.
Vizepräsident Dr. Baasche eröffnet die Sitzung.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst Anfragen.

Abg. Dr. Doornik (Wp.) fragt anlässlich der Klage der französischen Bitterkaffee-Exporteure und nach Abschluß der Verhandlungen zur Verhinderung ähnlicher Vorläufe.

Ein Vertreter der Seeresverwaltung erklärt: Eine Ergänzung der Seeresverwaltung ist getroffen worden. Immerhin sind aber solche Fälle, namentlich wegen der Verletzung der Seeresverwaltung, nicht zu verhindern. In diesem Falle war die Klage nur durch eine vorübergehende Beihilfe möglich. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

Entscheidung des Jahres 1889.
Abg. Dr. Müller-Reinigen (Wp.) fragt nach der baldmöglichsten, möglichst aber sofortigen Zurückziehung der alten Landsturmsteuer.

General v. Bismarck: Die augenblickliche Lage gestattet nicht die Entlassung des Jahres 1889. Sie wird Anfang April erfolgen. Ueber die Entlassung des Jahres 1889 kann eine Entscheidung zurzeit noch nicht getroffen werden.

So folgt die zweite Lesung des Gesetzes.
Der Kaiser wird gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Sodann folgt die dritte Lesung des Reichsstaats-Militär-Gesetzes.

Abg. Gertel (Wp.): Ueber unsere Beurteilung des russischen Friedensvertrages haben wir keinen Zweifel. Der Reichstag darf sich von keinerlei Widerstand auf der Erfüllung der übernommenen Verpflichtungen abhalten lassen. Das Entgegenkommen des Reichstages auf die Verträge des Präsidenten Wilson begrüßen wir. Eine Antwort der amerikanischen Regierung ist nicht erfolgt. England, Frankreich und Italien halten an dem Endziel der völligen Vernichtung Deutschlands fest. Deshalb bewilligen wir die Kreditforderung. Reiter ergeht sich also in einer Art von Bescheiden und Wägen.

Abg. Graf Westarp (Kons.): Es wäre angeht, der Vorgänge im Westen besser gewarnt, wenn der Kredit ohne eine solche Erweiterung genehmigt worden wäre. (Lebhafter Beifall.)

Abg. Bernheim (Unabh. Wp.): Die deutsche Regierung hat die Rolle des Auslandes (17) ausgenutzt. Wir fordern einen Verständigungsfrieden. Wir verweigern die geforderten Kredite. Eine Ehrenpflicht Deutschlands ist die politische und wirtschaftliche Wiederherstellung Belgiens. Wir lehnen jeden militärischen Frieden ab; wir wollen einen demokratischen Frieden haben. Dieser ist aber von dieser Regierung nicht zu erwarten.

Die Kredite werden gegen die Stimmen der Unabhängigen Sozialdemokraten angenommen.

So folgt die zweite Lesung des Reichsstaats-Militär-Gesetzes für den Neubau eines Geschäftsgebäudes für die Reichsstaatsverwaltung.

Eine Ausrede wird die Vorlage in der zweiten und auch in der dritten Lesung bewirkt.

So folgt die zweite Lesung des Gesetzes über die Kriegsausfälle zu den Vermögenswerten und zu den Gehältern der Reichsbeamten und der Reichsbediensteten.

Die Vorlage wird ohne Erweiterung in zweiter und dritter Lesung angenommen.

Die Friedensverträge.

Sodann tritt das Haus in die zweite Lesung des deutsch-russischen und des deutsch-französischen Friedensvertrages ein.

Der Hauptausdruck beantragt Genehmigung der Verträge und die Annahme einiger Resolutionen über Schiedsgericht, Arbeitsvertrag usw.

Abg. Scheidemann (Wp.): Die sozialdemokratische Politik strebt einen Verständigungsfrieden an. Dieser ist nicht durch den vorliegenden Friedensvertrag zu erreichen. Mit wesentlichen Teilen der Verträge wird insofern der Krieg im Osten beendet, wir wollen die Verträge deshalb nicht ablehnen und unterstützen und der Zustimmung.

Abg. Gertel (Wp.): Die deutsche Regierung hat eine wahre Kommengebildung gezeigt und nur geringen Anteil an dem Kampf zu übernehmen. Wenn der eine Teil der Kriegführenden nicht den moralischen Mut hat, die Niederlage anzuerkennen und die Folgen daraus zu ziehen, so muß ihm die Initiative gezeigt werden und das ist geschehen. So sind wir zum Frieden gelangt. Wenn er kein Verständigungsfrieden wurde, so sind nicht unsere Vertreter daran schuld, sondern die Gegner. (Lebhafter Beifall.) Der Gedanke der Schiedsgerichtsbarkeit marschiert und wird zum Ziele kommen. Wir hoffen, daß Gott uns weiterführen wird, bis zum dauernden Frieden. (Lebhafter Beifall.)

Scheidemann v. Bahr: Die Reichsleitung kann in den Resolutionen im wesentlichen nur eine Befestigung der bisher von ihr befolgten Politik und Anregungen enthalten, auf dem Wege dieser Politik fortzuschreiten. Der Reichstag hat dies bereits am 29. November v. J. von diesem Wege aus ausgesprochen. Was die ehemals dem Sprecher des Jaren unterworfenen getrennten Randwörter Polen, Ausland und Litauen betrifft, so achten wir das Selbstbestimmungsrecht dieser Völker. Wir erwarten, daß sie sich selbst diejenige Gestalt geben werden, die ihren Verhältnissen und der Richtung ihrer Kultur entspricht. Der Reichstag hat damals kluggefragt, daß die Dinge noch in der Schwebe seien; mittlerweile ist es doch manches geschehen. Die Selbstbestimmung Litauens wurde von uns anerkannt. Die Verhältnisse in Litauen sind soweit gelöst, daß eine Demarkation des baltischen Landes mit den übrigen Völkern unterworfen ist und morgen im Laufe des Tages hier eintreffen wird. Der gegenüber wird wohl schon in den nächsten Tagen das Erkenntnis der Selbstbestimmung.

auch dieses Landes ausgesprochen werden können. Die weitere kulturelle und politische Gestaltung dieser neuerschaffenen Länder liegt dann zunächst in der eigenen Hand. Wir zweifeln nicht, daß eine Lösung gefunden werden wird, die es uns möglich macht, in dem beiderseitig ererbten friedlichen und freundschaftlichen Verhältnis zusammenzuleben und es dauernd zu erhalten. Das.

Polen betrifft, dessen kulturelle Existenz einer Anerkennung nicht mehr bedarf, so haben angenehme politische Ereignisse dieses Landes neuerdings begonnen, durch eigene Wirkung die künftige Gestaltung des Landes mit vorbereiten zu helfen. Deutschland und die österreichisch-ungarische Monarchie können diese Mitarbeit begrüßen. Auch die Reichsregierung ist der Ansicht, daß es als eine Voraussetzung der gedeihlichen kulturellen Entwicklung in den drei Jahren angesehen werden muß, daß ihre künftigen Selbstbestimmungen auf einer breiten Grundlage aufbauen werden, da sie nur dann von dem Vertrauen des Volkes getragen werden, die erforderliche Autorität gebieten wird. Das Vertrauen der Einführung einer einheitlichen Verfassung in diesen durch die Opfer und Leiden des Krieges vielfach schwer betroffenen Staaten erscheint auch der Reichsregierung als ein berechtigtes Streben. Sie erkennt aber nicht die Schwierigkeiten, die sich dabei aus den militärischen und politischen Verhältnissen ergeben. Endlich ist die Reichsregierung auch bereit, sich entschlossen, mitzuwirken, daß die erforderlichen Vereinbarungen zwischen allen Beteiligten soweit als möglich zum Abschluß gebracht werden.

Abg. v. Goltz (Kons.): Wir stimmen den Friedensverträgen zu. Auch den Entscheidungen des Reichstages stimmen wir zu, nicht aber der Sozialdemokratie, da sie die Interessen der Randwörter denen des Deutschen Reiches voranstellt. Bei allem Wohlwollen.

Durchstoß feindlicher Stellungen unter Führung Sr. Majestät des Kaisers.

25 000 Gefangene;

400 Geschütze und 300 Maschinengewehre erbeutet.

Deutscher Tagesbericht.

W. Großes Hauptquartier, 23. März. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unter Führung S. M. des Kaisers und Königs ist die Angriffs-schlacht gegen die engl. Front bei Arras, Cambrai und St. Quentin seit zwei Tagen im Gange. Auch gestern wurden gute Fortschritte gemacht.

Truppen der Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht

stürmten die Höhen nördlich u. nordwestl. von Croisilles. Zwischen Fontaine-les-Croisilles u. Moenwres drangen sie in die 2. feindl. Stellung ein u. nahmen die hier gelegenen Dörfer Paule-Brancourt und Morchies. Starke englische Gegenangriffe scheiterten.

Zwischen Gonnellen und dem Omignon-Bache wurden die beiden ersten Stellungen des Feindes durchstoßen. Die Höhen westlich von Gouzeaucourt, Heudicourt u. Villers-Fancon wurden genommen, im Tale des Colonne-Baches Roisel und Marquais erstürmt. Erbittert waren die Kämpfe um die Höhen von Epéhy. Von Norden und Süden umfaßt mußte der Feind seine Stellungen unseren Truppen überlassen. Zwischen Epéhy und Roisel versuchte der Engländer vergeblich, in starken Gegenangriffen unsere siegreich vordringenden Truppen zum Halten zu bringen. Sie warfen ihn überall unter schwersten Verlusten zurück.

Die Höhen nördlich von Vermand wurden erstürmt. Wir stehen vor der dritten feindlichen Stellung.

Sie andere ist daran festgehalten, daß in ersten Linie den Interessen des Reiches, namentlich der militärischen Sicherung unserer Ostgrenzen Rechnung getragen wird. Wir bitten Sie, unserem Antrag einstimmig zuzustimmen, daß bei künftigen Friedensverträgen der Grundsat: Keine Entschädigungen! wieder bekräftigt wird, um für unsere Kriegsbeteiligten sorgen zu können.

Abg. Baasche (Unabh. Wp.): Wir werden angesichts dieser Friedensverträge von dem Gefühl der Schande befreit. (Große Unruhe, da unsern Rednerwörter ein eifriges Schreien aufgezungen wird.) Abg. Gertel hat mit Reduktion nachgewiesen versucht (Vizepräsident Baasche rief diesen Ausbruch), daß diese Verträge in den Rahmen der Reichsgesetzgebung passen. Die Militärpartei hat glatt gesagt. Der Frieden ist aber nur ein Waffenstillstand mit neuen schweren Kämpfen. Vertreter der Randwörter sind keine Volkstretungen. Innerlich fühlen sich die Völkern zu Ausland gezogen.

Abg. Dr. Stresemann (Kons.): Unsere Zustimmung zu den Verträgen ist bereits erklärt worden. Als der Vortrags in das Vollenland begann, wurden die kulturellen Vorteile von den Völkern für das Reich erklärt. Abg. Baasche erklärt die Völkern nun auch für vogelfrei. Wenn Sie sich entscheiden, in solchen Ausdrücken von unseren Rednerwörtern zu sprechen (große Unruhe), so ist das unehrlich. (Lebhafter Beifall.) Es ist unehrlich, wenn Sie behaupten, die ganze Forderung der Völkern zu Deutschland beruhe auf materieller Grundlage. Die kulturelle Literatur (Abg. Baasche: Die kulturelle Literatur ist ein fortgeschrittenes Element zur deutschen Kultur. Wenn hier von deutscher Gewalt herrscht gesprochen wird, so haben Sie wohl noch nichts von der englischen Gewalt herrschaft gehört, wie sie sich jetzt wieder einem neutralen Lande gegenüber zeigt. Seien Sie doch auch einmal Ihrem eigenen Lande gegenüber so gerecht und objektiv. (Lebhafter Beifall.) Den Entscheidungen des Reichstages stimmen wir zu. Ausland und Litauen müssen ebenfalls das Selbstbestimmungsrecht bekommen, und wir müssen ihnen beistehen, sich an Ausland anzuschließen.

Abg. Baasche (Unabh. Wp.): Abg. Baasche hat sich hier zum Sprecher der russischen Imperialisten gemacht. Der konservative Antrag dürfte doch nur agitatorisch wirken. Wir wollen die bessere Fürsorge für die Kriegsbeteiligten und die Hinterbliebenen herbeiführen auch ohne Kriegsentchädigung. Wir werden es auch durch unsere Arbeit und durch angemessene Steuern schaffen. Dem Friedensvertrag stimmen wir selbstverständlich zu. Geben Sie, daß wir auch bald zum Frieden im Westen kommen.

Abg. Frhr. v. Kamp (Deutsche Fraktion): Die Forderung einer Kriegsentchädigung ist für die Folge unerlässlich.

Abg. Scheidemann (Wp.): Der Abg. Baasche hat von seinen Angriffen gesprochen. Dabei war er der Angreifer. Die ganze Art und Weise, wie er die Ausdrücke zurhalschlagend auswirft, ist meiner Fraktion unheimlich. (Lebhafter Beifall.) Jetzt, wo Hunderttausende draußen Wägen, läßt er die Reichstagsverhandlungen zu einem unabhängigen Jagdabend ausarten. (Lebhafter Beifall auf fast allen Seiten des Hauses.)

Abg. Graf Westarp (Kons.): Die Unterstellung, unser Antrag sei eine agitatorische Mahnung, weise ich mit Entschiedenheit zurück. Die Entscheidung an die Reichstagsverhandlungen wird eingelegt werden. Es ist nicht minder agitatorisch, wenn man die Deduktion der Ehrenpflicht künftigen Steuern überläßt. Wenn das Volk verurteilt, kann auch die höchste Ehrenpflicht nicht eingelegt werden. Deshalb ist es unsere Pflicht, einen Ausgleich zu suchen. Wir bekommen den Frieden nicht eher, als bis unsere Feinde Frieden machen müssen, u.

Unter der Einwirkung dieser Erfolge räumte der Feind seine Stellungen im Bogen südwestlich von Cambrai. Wir sind ihm über Demicourt, Flesquieres u. Ribecourt gefolgt.

Zwischen Omignon-Bach und der Somme haben die Korps der Heeresgruppe Deutscher Kronprinz

nach Eroberung der ersten feindlichen Stellungen den Weg durch den Holnon-Wald und über die Höhen von Fauv und Roupy erkämpft u. drangen in die dritte feindliche Stellung ein. Südlich der Somme durchbrachen Divisionen die feindlichen Linien und warfen den Feind in unaufhaltsamem Vordringen über den Crozat-Kanal nach Westen zurück. Jäger-Bataillone erzwangen den Übergang über die Gise, westlich von La Fere. Im Verein mit den ihnen nachfolgenden Divisionen erstürmten sie die mit den ständigen Werken von La Fere gekrönten Höhen nordwestlich der Stadt.

An Heute haben bisher gemeldet:

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht
15 000 Gefangene, 250 Geschütze
Heeresgruppe Deutscher Kronprinz
10 000 Gefangene, 150 Geschütze, 300 Maschinengewehre.

An der übrigen Westfront dauerten die Artilleriekämpfe zwischen Laas und La Pisse-Kanal, beiderseits von Reims, von Verdun und in Lothringen fort.

Osten

Infolge der durch Abkühlung des rumänischen Ministeriums hervorgerufenen Verzögerung d. Verhandlungen wurde die Waffenruhe mit Rumänien um 3 Tage verlängert.

Der 1. Generalstabschef.

Reichswehr.

Dann können wir auch fordern. Wir wollen unseren Dank für unsere Krieger nicht nur in Worte, sondern auch in Taten setzen. Die unabhängige Sozialdemokratie bereitet lediglich das Gefühl des Auslandes. Der Reichstag hat Interesse der russischen Völker höher als das Deutschlands. (Sehr richtig.) Jetzt, wo wir den Rücken frei haben, wollen wir Abrechnung mit dem Feinde halten, der uns den Krieg gebracht hat. (Beif.) Damit schließt die Aussprache. Abg. Dr. Müller-Reinigen (Wp.) beantragt, die inoffiziell eingebrachten Entschädigungen an den Ausland zurückzugeben. Das Haus beschließt entsprechend. Bei der Einzelberatung entsteht zwischen den Abg. Graf Westarp (Kons.), Gertel (Wp.), Dr. Stresemann (Kons.), v. Reibel (Kons.) eine Aussprache darüber, ob Ausland und Litauen dem russischen Einfluß ausgesetzt werden sollen, oder ob zu ihrer Abgrenzung ein Akt der russischen Regierung notwendig sei.

Unterstaatssekretär v. d. Bause erklärt schließlich, daß dieses Land nicht mehr der russischen Oberhoheit Auslands untersteht.

Die Verträge werden in zweiter Lesung angenommen, ebenso die Entscheidungen des Reichstages. Die dritte Lesung verläuft ohne Aussprache. Die Friedensverträge werden einstimmig angenommen. (Beifall.) Darauf wird vertagt.

Vizepräsident Dr. Baasche: Schwere, aber auch erfolgreiche Arbeit liegt hinter uns. Wir können und nicht trennen, ohne unsern Feind und seinen Hühnern unseren Dank auszusprechen. An der Westfront sind schwere Kämpfe entbrannt. (Die Abgeordneten erheben sich von den Wägen.) Das ganze deutsche Volk ist erfüllt von der Schwere der Entscheidungsmomente, aber auch von dem stolzen Bewußtsein des festen Vertrauens zu unseren Vorkämpfern, daß das, was begonnen ist, wohl vorbereitet ist und zum guten Ziel führen wird. (Lebhafter Beifall.) Wir wollen auseinander gehen mit dem Bewußtsein, daß wenn wir wiederkommen werden, wir ohne das es allzu große Opfer gekostet hätte, zu einem gerechten Abschluß der Kämpfe gelangt und wie nach Osten dem allgemeinen Frieden näherkommen werden. (Lebhafter Beifall.)

Nächste Sitzung: Dienstag, den 18. April, nachmittags 2 Uhr. Anfragen, Hall Daimler, Posthausball. Schluß 14 Uhr.

Berlin, 24. März. Dem ersten und zweiten Vizepräsidenten des Reichstages, den Geheimräten Dr. Baasche und Dove, ist das Eisene Kreuz 2. Kl. am weiß-schwarzen Bande verliehen.

Der österreichisch-ungarische Kriegsminister über die Lage.

Budapest, 24. März. Zu einem Journalisten erklärte der soeben aus Berlin zurückgekehrte Kriegsminister General v. Stöger-Steiner, die militärische Lage sei ausgezeichnet. Ueber die deutsche Westoffensive sagte der Minister: Die Stimmung aller maßgebenden Faktoren ist überaus zuversichtlich, was ich vollständig verständlich finde. Ich kenne die Deutschen und weiß, daß sie gründlich und gut vorbereitet, was sie unternehmen. Jetzt halten sie Zeit zur Vorbereitung. Ich bin überzeugt, daß sich die Lage für sie erfreulich gestalten wird.

Auf die Frage über den allgemeinen Frieden antworteten d. Kriegsminister: Trophäen sind zu vermeiden. Ich bringe übrigens meine persönliche Meinung zum Ausdruck. Ich glaube, daß wir nicht so fern vom allgemeinen Frieden sind, un-

tere militärische Lage ist ausgezeichnet und kann sich nur bessern. Dies muß auch die Entente einsehen, ebenso, daß die amerikanische Hilfe nicht so bedeutend ist, wie sich herausstellt. Die Zentralmächte stehen umgeben mit unbegrenztem Zugewinn an allen Fronten. Die Entente mag einsehen, daß der weitere Kampf nichts daran ändern wird und so werden wir doch zum Frieden gelangen.

Stadtverordneten-Versammlung.

(Schluß des Berichtes.)

(Limb. 23. März.)

Eine interessante Debatte lief bei diesem Punkte.

Die Versorgung der Stadt mit Gas. Der Herr Stadtverordneter hat einen kurzen Bericht über die Gas-Situation in der Stadt. Er wies darauf hin, daß jüngst der Gaspreis um 50 Prozent gesteigert worden sei. Außerdem sei kein Koken vor. Es sei ein Extrazug von 50 Wp. für jeden Kubikmeter Gas gekommen, den die Inhaber von Gasleitungen über ein gewisses Quantum hinaus verbrauchen hätten. Er richtete an den Magistrat die Anfragen: 1) In welche Rasse fließen diese Gelder, die in den letzten Tagen angefordert worden sind? 2) Hat die Stadt irgend einen Einfluß auf die Preisgestaltung für das Gas durch das Gaswerk? — Stadtverordneter: Ich schreibe sich der Anfrage des Berichters an. — Bürgermeister: Herr Stadtverordneter, daß die Stadt keinen Einfluß auf die Preisgestaltung hat. Der zwischen der Stadt und dem Gaswerk bestehende Vertrag sei abgeschlossen und nicht erneuert worden. In zweifacher Hinsicht sollte der durch den Vertrag geschaffene Rechtszustand auch über den Vertrag hinaus weiterbestehen. Einerseits sollte die Gasfabrik das Recht haben die Straßen zu benutzen, andererseits sollte die Stadt das Recht haben das Gas zu erwerben. Der Preis sollte nach dem Durchschnittspreis der letzten zehn Jahre berechnet werden. Von letztem Jahr wurde vorerst kein Gebrauch gemacht. Als die Stadt nach Erreichung des neuen Gaswerkes die Anlage erwerben wollte, wurde von der Gegenseite bezeugt, daß das Recht der Stadt nicht bestünde. Zwei Magistratsmänner nachher hätte sich zu Gunsten der Stadt ausgesprochen. Die Stadt sollte darauf das Gas zu erwerben, die Verhandlungen sind aber an den Preisforderungen gescheitert. Seitdem ist ein Stillstand in der Angelegenheit eingetreten. Die Erhöhung des Gaspreises entspreche im übrigen den auch anderwärts eingetretenen Erhöhungen. Auch die Erhöhung soll nach Herabsetzung des Gaspreises eine gute sein. (Zuruf aus der Versammlung: Ist nicht wahr!) Bezüglich des Aufgebots von 50 Wp. erklärte der Bericht, daß dies auf Grund einer Verordnung des künftigen Reichstages erhoben werde. In welche Rasse das Geld fliehe, sei noch nicht bekannt. Im übrigen richtet der Bürgermeister an die Bürgererschaft die Mahnung, (sogar mit dem Gas umzugehen. Die Frage nach der einzelnen Tonne soll, bei dem das Aufgebots angefordert werde, beantwortet der Bürgermeister dahin, daß jeder, der einen Grund für seinen Gasverbrauch anführen könne, diesen dem Gaswerk schriftlich mitteilen solle. Es würden sich dann wohl Mittel und Wege zur Reduzierung finden. Dies sei umso mehr zu erwarten als das Gaswerk das Aufgebots nicht eigenmächtig erhoben habe. Die Umlegung sei erst auf direkte Aufforderung des künftigen Reichstages erfolgt. Bei einer Einkämpfung des Gasverbrauches sei mit einer Aufhebung der diesbezüglichen Vorschriften zu rechnen. Auch will der Bericht darauf hinweisen, daß von der Eingiehung des Aufgebots Abstand genommen werde.

Stadtverordneter erklärt, daß die unbilligen Aufgebots, wie sie die Rede des Bürgermeisters dargelegt hätten, unter keinen Umständen länger geduldet werden dürften als es unbedingt notwendig sei. Die Stadt sei vollständig den Befehlen des Gaswerkes ausgeliefert. Der Eigentümer der Gasanlage sei gleichzeitig der Vertrauensmann der Gemeinde. Ein Privatunternehmer sei also autorisiert aus dem Namen der Gemeinde die Bürgererschaft zu belästigen. Eine Anrufung der Behörden sei dringend erforderlich. Die unbillige Preisverhöhung in Verbindung mit dem Aufgebots stelle eine solche Erhöhung des Preises dar, daß ein Einschreiten der Behörden unbedingt angeordnet erscheine. Er habe die Sache bereits an künftigen Stelle zur Sprache gebracht. Am 18. März sei er überfallen, daß in der Angelegenheit noch nichts geschehen sei. Bürgermeister: Herr Stadtverordneter, daß das Gaswerk keine Rücksicht auf die Verwendung des Aufgebots enthalte.

Die Entscheidung für das Jahr 1916 wird darauf gemäß dem mitgeteilten Abschluß schließlich, bezüglich der Rechnung des Grundbuchs und dem Stadtrechner Entlastung erteilt.

Stadtverordneter nimmt noch Gelegenheit allen bei der städtischen Kriegsfürsorge beteiligten Damen u. Herren insbesondere Herrn Kieck, dem Leiter der Lebensmittelfürsorge, und Herrn Stobis-Moritzer Flügel, dem rühmlichen Leiter der Ortskollektive, unter dem Beifall der Versammlung für ihr verdienstvolles Wirken im Dienste der Gemeinheit den Dank und die Anerkennung des Kollegiums auszusprechen.

11. Feuerungsanlagen an städtische Beamten und Angestellten.

wird einer geheimen Sitzung überwiesen.

Schluß der öffentlichen Sitzung, die um 4 Uhr begann, um 7 1/2 Uhr.

Lokales.

Limb. 23. März.

— Auszeichnung. Sr. Majestät der Kaiser und Königin haben dem Hochwürdigsten Herrn Bischof des Eisernen Kreuz 2. Kl. am weiß-schwarzen Bande verliehen.

— Die Landsturmruftung im Kreise Limburg findet in der Zeit vom 2.—8. April im Schützengarten dahier statt.

— Landbank. Die Aktien der Kass. Landbank sind am 30. März ds. J. (Charlambtag) sämtlich geschlossen.

— Zur Bekämpfung der Wohnungsmangel. Durch Bekanntmachung in der heutigen Nummer des Blattes richtet der Bürgermeister einen dringenden Aufruf an alle Mitbürger, welche dazu in der Lage sind, Familien, die zum 1. April dieses Jahres noch keine Wohnung haben, zur Miete oder Untermiete aufzunehmen. Das neu gebildete städtische Wohnungsrat wird sich bemühen, die Unterbringung solcher Familien zu vermitteln. Es handelt sich hier in der Tat um die Erfüllung einer wichtigen und dringenden sozialen Pflicht, zugleich einer Pflicht der christlichen Nächstenliebe. Wir können den Aufruf des Stadtoberhauptes nur warmstens unterstützen.

— Aufhebung der Fischerei-Schönheit. Wie wir hören, ist durch Entschädigung der Regierung zu Wiesbaden, die Fischerei-Schönheit im Gebiete von Rhein, Main, Lahn und Ridda für das Jahr 1916 aufgehoben worden.

Personalien. Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe wurde verliehen Herrn Geh. Justizrat Steubing sowie Herrn Staatsanwaltschaftsrat Seneck, beide in Limburg.

Der Durchbruch im Westen. Die große Stunde hat geschlagen! Die Entscheidung, die wir seit Monaten erwartet hatten, dämmert nun auf dem Schlachtfeld. Mit verhallendem Getöse sind die gigantischen Riesen an der Front. Und so hat sich denn auch unter einer überhöhten Erregung bemächtigt. Wie in den ersten Augusttagen 1914 sind die Anschlaglinien des „Kassauer Voten“ umlagert und die bange Frage liegt auf aller Lippen: „Wie steht die Schlacht?“ So hatte sich auch gestern Abend eine an 500 Menschen zählende Menge vor dem Geschäftsgebäude des „Kassauer Voten“ gesammelt, die alle voller Begeisterung den gewaltigen Durchbruch begrüßten. Hier halfen flatterten die ersten schwarz-weiß-roten Fahnen unter der freudig ertösenden Menge, die eine hehre Sprache von deutscher Tapferkeit redete: 2 englische Armeen sind gescheitert, der Durchbruch gelungen und zu Hilfe eilende Teile der engl.-franz. Reservearmee geworfen. Daß dabei auch die Wilson-Regimenter mit dem deutschen Schmetz bekanntschafft gemacht haben, machte besondere Freude. Laut beifälliger Anordnung wurden ungeschützt der drückenden Panzerstöße übergeben, wobei diese sich auch einen „gewaltigen Sturm“ lieferte.

Provinzielles.

W. Weidenbach, 24. März. Dieser Tage wurden hier 3 französ. Kriegsgefangene aufgegriffen, die selber angeblich in einem Quarantänehaus bei der Seeschiffahrt in Arbeit gestanden hätten. Anscheinend waren es weniger Fluchtgefangene als die Suche nach anderen Arbeitsgebern, die sie zum Durchbringen v. Nacht hatten.

W. Weidenbach, 25. März. Dem Bahnhofsvorstand Deder vor hier ist das Kriegsgefangenenkreuz verliehen worden.

W. Weidenbach, 24. März. Ganz unerwartet traf hier der Kriegsgefangene Heinrich Meurer, der 2 1/2 Jahre in Sibirien interniert war, keinerlei Bekanntschaften von sich gab, und für tot gehalten wurde, bei seinen Angehörigen ein.

Der Werd im Eisenbahnwagen.

W. Weidenbach, 24. März. Der in dem Eisenbahnwagen an der Weidenburger Straße tot aufgehängte junge Weidenbach ist wie mit hoher Wahrscheinlichkeit angenommen wird, der Kraftfahrer Ludwig H. H., geboren am 2. Juli 1898 in Nieder-Seelbach bei Weidenbach. Die im Volksmunde „Mittelschiff“ vorgenommene Untersuchung ergab einen unmittelbar tödlich wirkenden Gehirnschlag, ein zweiter Schlag folgte im Arm. Es liegt danach unzweifelhaft Raum vor. Der stark verwesene Leiche waren die Hängel ausgezogen. Die Hängel, die im Wagen standen, sind ihres Inhalts beraubt. Der Ermordete kam mit der Eisenbahnstation als Weidenbach mit dem als W. H. H. in 1914 bezeichneten Wagen aus dem Felde. Jedoch konnte die Abgangstation noch nicht ermittelt werden. Auch wurden sofort umfassende Untersuchungen nach dem Wege, den der Wagen fuhr, eingeleitet, ebenso nach den einzelnen Haltepunkten. Der Wagen war seit dem 12. März unterwegs. Mit ihm traf noch ein zweiter Wagen ein, nach dessen Begleitmann, der von den Vorgängen etwas gemerkt haben dürfte, die Polizei fahndet. Wie noch festgestellt wurde, hat man auch den Toten völlig ausgeraubt, selbst die Papiere und die Erkennungsmarke fehlen.

Kirchliches.

W. Weidenbach, 24. März. Die Pfarrei W. Weidenbach ist Herrn Pfarrer Bertram in Weidenbach übertragen worden.

Vermischtes.

W. Weidenbach, 24. März. Bei einer Kochenfahrt auf dem Rhein gerieten drei junge Leute infolge ihrer eigenen Unvorsichtigkeit in den Wellengang eines Schleppschiffes. Das Boot schlug um, und die Insassen stürzten in den Rhein. Obwohl sofort Hilfe zur Stelle war, gelang es doch nur einem der jungen Leute zu retten, die beiden anderen ertranken.

Lebte Nachrichten.

Neue Tauchbootresultate: 20000 Fr.-R.-E.

W. Weidenbach, 23. März. (Amtlich.) Im Sperrgebiet um England haben unsere U-Boote

20 000 Tonnentonnen vernichtet. Die Mehrzahl der Schiffe wurde im Ärmelkanal unter der englischen Küste trotz der aufgetriebenen starken feindlichen Bewachungsfreikräfte versenkt. Alle Schiffe waren beladen, darunter der englische Dampfer „Clarissa Havelock“ (5754 T.) und ein 5000 Tonnent großer Dampfer mit Munitionsladung. Den Hauptteil an den Erfolgen hat Oberleutnant J. S. Wazjeda.

24 000 Fr.-R.-E.

W. Weidenbach, 23. März. (Amtlich.) Im westlichen und mittleren Mittelmeer versenkten deutsche und österreichisch-ungarische Unterseeboote fünf wertvolle, gesicherte Dampfer von zusammen etwa 24 000 Tonnentonnen.

Von den versenkten Schiffen war ein Dampfer mit Schmierölbeladung nach Italien bestimmt. Ein Tauchbooter mit Beibehaltung, der nach dem Torpedotreffer schwer verletzt mit Schlepptreibe Kiste zu erreichen suchte, sank bevor er den Hafen erreichte.

Die litauische Abordnung

Berlin, 24. März. Die Abordnung des litauischen Landesrats, die der Reichsregierung den Beschluß auf Anerkennung der Unabhängigkeit und Selbstständigkeit Litauens überbringt, besteht der B. J. am Montag zufolge aus den Herren: Präsident des litauischen Landesrats A. Smolana aus Wilna, den beiden Vizepräsidenten Dr. Georg Schaulis (Wilna) und Standattis aus Jonkion bei Romno, und Rechtsanwalt Milekis (Wilna). Die Abordnung wird heute, mittags 12 Uhr, vom Reichskanzler empfangen, um sich über den Auftrag zu entledigen.

„Ewiger fester Bund“

Die Anerkennung Litauens durch Deutschland.

W. Weidenbach, 24. März. (Amtlich.) Eine Abordnung des litauischen Landesrats ist heute beim Reichskanzler erschienen, um im Namen des litauischen Landes die Anerkennung des litauischen Staates von der deutschen Regierung zu verbiten. Der Abordnung ist vom Reichskanzler folgende Antwort erteilt worden:

Im Namen und auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers als des völkerechtlichen Vertreters des Deutschen Reiches habe ich Ihnen folgendes zu erklären: Nachdem der litauische Landesrat als die anerkannte Vertretung des litauischen Volkes am 11. Dezember 1917 die Wiedererrichtung Litauens als eines unabhängigen mit dem deutschen Reich durch ein ewiges, festes Bundesverhältnis und durch Konventionen, vornehmlich auf dem Gebiete des Militärs, des Verkehrs, des Handels und des Münzwesens verbundenen Staates den Schutz und die Hilfe des Deutschen Reiches erbeten hat, nachdem ferner namentlich die bisherigen staatlichen Verbindungen Litauens gelöst sind, wird Litauen hiermit auf der Grundlage der genannten Erklärung des litauischen Landesrats vom 11. Dezember 1917 namentlich des Deutschen Reiches als ein freier und unabhängiger Staat anerkannt. Das Deutsche Reich ist bereit, dem litauischen Staat den erbetenen Schutz und Beistand bei seiner Wiedereinrichtung zu gewähren, und wird im Einklang mit dem Vertreter der Bevölkerung Litauens die dazu erforderlichen Maßnahmen treffen. Auch wird wegen Festlegung des Bundesverhältnisses zum Deutschen Reich und der für seine Geltung vorgeschriebenen und erforderlichen Konventionen das Weitere veranlassen werden. Die kaiserliche Regierung geht dabei von der Voraussetzung aus, daß die abzuschließenden Konventionen den Interessen des Deutschen Reiches ebenso Rechnung tragen werden wie denen Litauens, und daß Litauen an den Kriegskosten Deutschlands, die auch seiner Vertreibung dienen, teilnehmen wird. Eine formelle Urkunde über die Anerkennung wird dem Landesrat noch zugehen.

Der erste Abschnitt des großen Angriffs.

W. Weidenbach, 24. März. Auf dem Schlachtfeld zwischen Scarpe und Oise erstreckt sich heute der erste Abschnitt des großen Angriffs. Die ungeheure Schnelligkeit und Wucht des deutschen Angriffs warf den mächtigen, sich tapfer wehrenden Feind aus allen seinen mit aller Technik sorgsam ausgebauten starken Stellungen.

Damit ist der erste Abschnitt des großen Angriffs abgeschlossen. Wo sich der hartnäckige Gegner zu halten versuchte, wurde er durch Ausstoßen seiner Panzer, zum Teil vom Rücken her, zum teiligen Abzug gezwungen. Überall sah man deutlich, mit welcher Wille die Engländer in letzter Zeit an ihren rückwärtigen Stellungen gearbeitet hatten. Kurz vor der Offensive fanden allein

in der westlichen Linie zwischen Scarpe und Oise rund 28 englische Divisionen, ohne Berücksichtigung der Reserve.

In dem durch die vorjährige deutsche Frontverrückung historisch gewordenen Gelände werden die geschlagenen Teile zweier englischer Armeen unauflöslich nach Westen gedrängt. Ihre Rückzugsstellen liegen unter dem schweren Feuer unserer Granatbatterien, denen es durch übermündete Aufstellungen gelungen ist, nach Überwindung unglücklicher Geländebeschwerden der vorwärtsstürmenden Infanterie auf dem Fuße zu folgen. Ungezählte Tausende an Toten, Verwundeten, Vermissten, über 30 000 Mann an Gefangenen hat hier innerhalb dreierundzwanzig Stunden das englische Heer eingegeben. Unübersehbar ist das von den geschlagenen Armeen verlorene Kriegsmaterial. Die englischen Verbände sind gerissen und durcheinandergeraten. Bei den meisten, mit großem Schmetz ausgeführten Gegenstößen, bei denen sich bereits eilends von anderen Schlachtfeldern herbeieilende Franzosen und Amerikaner beteiligten, wurden sie besonders schwere Verluste. Die amerikanischen und französischen Hüfe kam zu spät. Ihre Truppen wurden mit in die englische Niederlage hineingezogen. Die eigenen Verluste sind nach wie vor gering geblieben. Ungezählt sind die französischen Orte und Städte, die von den siegreichen Truppen genommen wurden. Schon am Mittag des 23. März war unsere unauflöslich vorrückende Infanterie auf den meisten Stellen über 30 km. gegen Abend besetzten Tages über 30 km. vorgerückt. Was die monatlichen Kämpfe an der Somme und der Aisne und in Flandern trotz vielfacher Ueberlegenheit an Material und Streitkräften nie erzwingen konnten, vollbrachten hier Teile des deutschen Heeres in nur drei Tagen. Der ungeheure Angriffsgewalt der deutschen Truppen, der seit 2 1/2 Jahren an allen Fronten gegen eine Welt von Feinden kämpfte war, hat hier aufs neue den hartnäckigen Feind Deutschlands geschlagen.

Der dritte Großangriff.

W. Weidenbach, 24. März. Die Entscheidung in der Schlacht Scarpe-Cambrai-St. Quentin-La Fere wurde durch das rasche Ueberrennen der dritten Stellung herbeigeführt. Südlich Bernes hatten die Engländer am 22. März eben erst aus Amiens eingetroffene Kräfte in diese Stellung vorgeworfen. Die Truppen waren kaum in Stellung, ihre Maschinengewehre noch nicht vorgebracht, als sie der deutsche Angriff überfiel. Am 23. März versagte die dritte Stellung als an den Fronten. Die Engländer zogen an der ganzen Front. Ihre Verteidigung ihre Rückhalten jede Hülfskommunikation. Aus jeder neuen Stellung wurden sie in kurzer Zeit geworfen. Die Ueberlegenheit der deutschen Heere und Truppen machte sich in vollstem Maße geltend. Die englische Heeresartillerie operierte sich um den Rücken zu decken. Ihre Batterien führten wenige 100 Meter vor den deutschen Sturmkanonen auf. Im rasenden Schnellfeuer verschoß sie ihre Munition und versuchten dann auf nächste Entfernung aufzupropfen und abzufahren. Am Schrapnellfeuer und Maschinengewehrfeuer blieben zahlreiche Batterien liegen, andere wurden mitsamt der Befestigung erbeutet. Überall lag das Gegenangriff der englischen Truppen gescheitert. Geschütz- und Minenwerferfeuer setzte die meisten außer Betrieb, ehe sie in Wirkung traten. Ein Tank, der in die deutsche Infanterielinie eingebrochen war, wurde durch die kleine Zahl eines Unteroffiziers unerschütterlich gemacht. Dieser sprang auf den Tank und erbeutete die Bedienung mittels Revolvergeschosse durch das Luftloch in der Decke des Tanks. Südlich Bernes wurde am Nachmittag die Somme erreicht; gleichzeitig drangen andere Abteilungen gegen Veronne und schließlich davon vor. Hier unternahm die Engländer einen Gegenangriff aus der Stadt heraus. Ihre Kompanien wandten sich jedoch zur Flucht, als die Deutschen ihnen entgegenstürmten. Veronne brannte. Was hier die Franzosen in mühsamer Arbeit nach Nennung der Stadt durch die Deutschen wieder aufgebaut haben, zerstörte der Engländer das feindliche Abzug. Aber der Abzug ging überhastet vor sich. Reiche Beute blieb allenthalben zurück. Automobile mit englischen Besatzungen jagten kurz vor dem Angriff der Deutschen aus der Stadt. Zwischen den zurückweichenden Kompanien führten Tanks, die kaum neue Angriffe mehr wagten. Deutsche Jagdflugzeuge begleiteten den Rückzug. Ihre Bomben und Maschinengewehre fielen Tod und Verwundung. Die englischen Flieger nahmen keinen Kampf an, und bog ab, sobald sie die deutschen Jagdflugzeuge sahen.

Aus dem engl. Hauptquartier

Haag, 24. März. Die Reuter aus dem engl. Hauptquartier vom 23. März meldet, hat sich am 22. während der Nacht der Kampf an der Front auch nach dem Süden ausgedehnt, und das französische Heer an der rechten Flanke des engl. Heeres ist ebenfalls in den Kampf hineingezogen worden.

Ehrung der siegreichen Heerführer.

W. Weidenbach, 24. März. (Amtlich.) S. R. der Kaiser überreichte heute in der Befehlshaber der Obersten Heeresleitung auf dem Kriegsschauplatz dem Generalmajor Markall v. Sindenburg das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen und dem Ersten Generalquartiermeister General der Infanterie Ludendorff das Großkreuz

des Eisernen Kreuzes. Von den Abteilungscheffen der Obersten Heeresleitung erhielten General von Wartenwerfer den Orden Adlerorden 1. Klasse mit Eichenlaub und Schwertern, Oberst von Wertz den Orden Pour le mérite, Oberstleutnant B. H. ein Stabbild Seiner Majestät, Oberstleutnant Bauer das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, die übrigen Abteilungscheffen des Bild Seiner Majestät mit Unterschrift und Datum der Schlacht vom 21.-23. März.

(Redaktioneller Zusatz: Das Eiserne Kreuz mit goldenen Strahlen ist die höchste Auszeichnung des Eisernen Kreuzes. Sie wurde bisher nur einmal, und zwar dem Fürsten Blücher bei Belle-Alliance, verliehen. General Ludendorff ist der fünfte Inhaber des Großkreuzes des Eisernen Kreuzes.)

Deutsches Geschützfeuer auf Paris

Haag, 24. März. Reuter meldet aus Paris vom 23. März: Der Feind beschloß von morgens 8 Uhr ab jede Viertelstunde mit einem weittragenden Geschütz Paris. 240 Granaten erreichten die Stadt und die Vorstädte. 10 Personen wurden getötet und etwa 50 verwundet. Es wurden Wohnhäuser getroffen, das Geschütz zu bekämpfen. Nach englischer Meldung beträgt gegenwärtig der kürzeste Abstand zwischen der Front und Paris mehr als 100 Kilometer.

W. Weidenbach, 23. März. Meldung der Agence Havas. Nach den letzten Meldungen hat das weittragende Geschütz, das Paris beschossen hat, auf einer Entfernung von 120 Kilometern gefeuert. Es war etwa 12 Kilometer von der französischen Front aufgestellt.

Ein Tag des Schreckens.

W. Weidenbach, 24. März. Die geistigen Pariser Abendgesellschaften enthalten bereits die amtliche Meldung über die Beschädigung von Paris durch weittragende Geschütze. Einzelheiten über den angerichteten Schaden dürfen nicht bekannt gegeben werden. Die Blätter weisen sehr viele Besorgnisse auf. Londoner Blätter berichten, während der Beschädigung seien alle Geschäfte, Geschäftshäuser, Schulen, geschlossen geblieben. Der Pariser Stadtrat habe eine Sitzung im Keller des Stadthaus abgehalten. Das Bild der Hauptstadt sei das der Schreckenstage im August 1914 gewesen. Der König, der heute in der Sorbonne zur Erörterung der Eisenbahntransportmittel- und Schiffsabstufungen zusammengetreten sollte, sei verschoben worden. Die Pariser Zeitungen berichten, ihr Erscheinen sei durch das Ereignis verzögert worden. Die Nachrichtenagenturen haben teilweise ihren Dienst eingestellt. Die Ausführungen der Zeitungen gipfeln in der Ermahnung an die Bevölkerung, Vertrauen und Mäßigkeit zu bewahren.

Erneuter Fliegerangriff auf Paris.

W. Weidenbach, 23. März. 10 Uhr morgens. Amtl. französische Mitteilung. Um 8.30 Uhr haben einige feindliche Flieger, denen es in sehr großer Höhe gelang, die französischen Linien zu überfliegen, Paris angegriffen. Es wurde sofort die Jagd auf sie eröffnet sowohl durch die Flugzeuge der Stellung Paris wie durch diejenigen der Front. Man meldet von verschiedenen Punkten Bombeneinschläge. Es gab auch einige Opfer. Ein späterer Bericht wird die Umfänge und die Folgen dieses Angriffes genauer angeben. Das Ende des Fliegerangriffes wurde nachmittags 4.30 Uhr gemeldet.

Abends 11 Uhr: Feindliche Flieger haben um 8.40 Uhr unsere Linien überflogen. Sie haben mehrere Ortschaften hinter der Front beschossen, ohne bedeutenden Schaden anzurichten. Sie sind nicht bis zur Gegend der Stadt Paris gekommen. In Paris wurde um 8.50 Uhr Alarm gegeben, dessen Ende jedoch um 10.10 angeklungen wurde.

2000 Quadratkilometer Geländegewinn.

Die deutsche Offensive an der Westfront erbrachte in den ersten drei Tagen einen Geländegewinn von rund 2000 Quadratkilometern.

Französische Besorgnis für Verdun.

W. Weidenbach, 23. März. (Abt.) „Welt Journal“ meldet von der französischen Front: Die Militärbehörden haben den Befehl gegeben, so weit noch möglich die Zivilbevölkerung aus Verdun fortzubringen. Die feindliche Artillerie arbeite mit solcher Stärke, daß die ersten Linien in diesem Kampf liegen, der die französischen Gegenmaßnahmen außerordentlich erschwere.

Verantwortl. für die Angaben: J. O. Ober, Limburg

Hadamar.

Statt Karten! Statt Karten!

Modell-Ausstellung.

Zeige hiermit ergebenst an, daß sämtliche Neuheiten zur bevorstehenden Saison eingetroffen sind.

Große Auswahl in garnierten Damen- und Kinder-Hüten

jeder Preislage. 292

Johanna Oppenheimer.

Holz Verkauf.

Ag. Oberförsterei Kroppach in Hagenburg

verkauft am Mittwoch, den 3. April d. J. vormittags 9 Uhr im Bürgerhaus Marienfeld aus dem Schutzhof, Marienfeld Dist. 51 a, 52 a Strauß 68 a Dohlsberg:

Buchen: 208 m Scheit, 8 m Knüttel, 405 m Riser.

Die Herren Bürgermeister werden um ortsübliche Bekanntmachung ersucht. 2963

Grundstück-Versteigerung.

Donnerstag, den 28. März, nachmittags 2 Uhr lassen in der Gastwirtschaft des Herrn Bernhard Stahlhosen zu Limburg (Bahn), Diergerstraße 32 die Erben der Buchdruckereibesitzerin Eheleute Josef Kremer eine Anzahl Grundstücke, belegen im Rengraben und „dem Schafberg“ versteigern. Der Zuschlag wird auf das Meistgebot sofort erteilt. 2905

Notar Kahl,

Holzwersteigerung

Mittwoch, den 27. März, nachmittags 1 Uhr anfangend, kommen in der oberen Schule zu Kirberg aus den Waldstücken Berg Nr. 4 und Distrikt Rippel Nr. 10

2 Eichenstämme von 1-54 cm, 10 cm. Eichenstammholz, 2 cm. Eichenstammholz, 30 cm. Buchenstammholz, 168 cm. Buchenstammholz, 13 cm. Buchenstammholz, 3635 Stück Buchenwellen.

zur Versteigerung. Der Bürgermeister: Horn.

Holzverkauf.

Die Gemeinde Stahlhofen bei Montabaur verkauft Dienstag, den 26. März 1918, vormittags 10 Uhr anfangend, in hiesigem Gemeindefeld, Distrikt 7 großer Dickkopf Distrikt 10 Jahn, nachstehende Hölzer an Ort und Stelle: 63,35 festem Eichenstämme, darunter Stämme von 3-4 festem, 672 Raummeter Buchen-Scheit und Knüttelholz, 60 Raummeter Eichen-Scheitholz, 6940 Stück Buchen-Wellen.

Der Verkauf wird mit dem Stammholz im Distrikt 10 gemacht. Stahlhofen, den 20. März 1918. Herr, Bürgermeister.

Note Rüben.

Dienstag, den 26. März d. J. nachmittags 5 Uhr Verkauf von roten Rüben in der Rohmarktschule (Rohmarkt 20.), das Pfund zu 35 Pfg. Limburg, den 25. März 1918. Städtische Lebensmittel-Verkaufsstelle.

Leinöl Firnis-Ersatz

hell und dunkel in Farben von 12 1/2, 25 u. 50 kg Inhalt lief. in guten Qualitäten preiswert

Delwerke Gebrüder Adler, Coblenz-Lübel.

Für unsere Fabrikstücke wird zum Eintritt per 1. April eine

tüchtige Köchin,

welche in gleichen Betrieben längere Zeit tätig war, in dauernde Stellung gesucht.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Angabe der Lohnansprüche sind zu richten an

Küchen-Verwaltung der Aktien-Gesellschaft für Glasindustrie, vorm. Friedr. Siemens, Abt. Wirsig. 2957

Reichsgelehrte Familien-Unterstützungen und Rückvergütungen für selbsteingestellte Kartoffeln.

Die reichsgelehrten Familienunterstützungen für den Monat März, sowie die 11. Rate der Rückvergütungen für selbst eingestellte Kartoffeln werden am Dienstag, den 26. März, von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und von nachmittags 2-5 Uhr auf Zimmer 13, 1. Stock des Rathauses ausbezahlt.

Wegen Auszahlungsfähigkeit über die im Rechnungsjahre 1917 erhaltenen Beträge ist persönliches Erscheinen der Empfangsberechtigten erforderlich. 2971

Limburg, den 25. März 1918. Die Stadtkasse.

Fahrkuh

Eine trachtige Ende Mai kalbend, zu verl. Gschw. Weimer, Althof 2955

Fahrkuh

(Simmentaler Rasse), halben April kalbend, frucht zu verl. Philipp Wolf, Wärges bei Gumberg, Frankfurterstr. 35. 2934

Ein Kuhfals

zu verkaufen. 2963 Elz, Limburgerstr. 14.

Pferde

[Belgier] 8. und 4-jährig, gut gefahren, Rehen zu verkaufen. 2956

Christian Dohl 3.,

Weyer (Stat. Oberdreden).

Ein kompl. Bienenhaus mit oder ohne Gerätschaften evtl. auch ein gedrucktes Gartenhaus zu kaufen gesucht. Off. unter 2972 an die Expedition.

Nicht in Döhner u. ein Jahr zu verkaufen. Röh. Exp. 2973

Beamter sucht um 1. April möbl. Zimmer Nähe Rormarkt. Off. u. 2858 a b. Exp.

Garten im Gollgarten, Bauplatz zu verkaufen. Röhers Erbe. 2944

Amtliche Anzeigen.

Städt. Wohnungsamt.

Diejenigen Limburger Familien, welche bis zum 1. April d. J. noch ohne Wohnung sind, wollen sich baldigst auf Zimmer Nr. 12 des Rathhauses melden.

Desgleichen wollen sich umgehend alle die melden, welche in der Lage sind, zum 1. April d. J. als Vermieter oder Untervermieter noch eine oder mehrere Familien in größere oder kleinere Wohnungen aufzunehmen.

Auch die Meldungen seitens solcher Personen, welche nur vorübergehend (etwa für die Zeit des Krieges) Räume zur Miete oder Untermiete überlassen können, ist sehr erwünscht.

Das städtische Wohnungsamt wird sich um geeignete Vermittlung bemühen.

Ich richte die dringende Bitte an Alle die, welche hierzu eben in der Lage sind, zur Steuerung der schweren Wohnungsnot auch im allgemeinen bürgerlichen Interesse dazu mitzuwirken, die schwere Sorge des Stadtkommissars von Familien unserer Mitbürger fernzuhalten.

Limburg, den 23. März 1918.
2960) Der Bürgermeister.

Einführung von Kundenlisten bei der Fleischversorgung.

Mehrfache Beschwerden seitens der Verbraucher bezüglich der Fleischversorgung lassen die Einführung von Kundenlisten notwendig erscheinen.

Die Haushaltungsvorstände und sonstigen Inhaber von Fleischkarten werden hierdurch aufgefordert, sich unter Vorzeigung ihrer Fleischkarten bis spätestens Mittwoch, den 3. April d. J., in einer diesigen Metzgerei in die Kundenliste einzutragen zu lassen. Fleisch- und Fleischwaren können in Zukunft von Verbraucher nur in der Metzgerei bezogen werden, in welcher der Karteninhaber in die Kundenliste eingetragen ist. Eine Umschreibung findet nur aus wichtigen Gründen und nur mit Genehmigung des städt. Lebensmittelamtes statt.

Die Inhaber von Metzgereien, welche bei der Fleischverteilung berücksichtigt werden sollen, haben Kundenlisten nach untenstehendem Muster anzulegen und eine Abschrift der Liste bis spätestens Freitag, den 5. April d. J., im Rathaus Zimmer Nr. 11 abzuliefern.

Die Listen sind nach der Wohnung der Karteninhaber (Straße und Hausnummer) anzulegen. Die Zahl der Personen, welche in den einzelnen Metzgereien eingetragen werden dürfen, wird diesen bekannt gegeben.

Limburg, den 23. März 1918.
2970) Städt. Lebensmittelamt.

Kundenliste.

Nr.	Name des Haushaltungsvorstandes bzw. des Karteninhabers	Nr. der Fleischkarte	Wohnung des Inhabers Straße, Hausnummer	Anzahl der Karten			Bemerkungen
				Für den Inhaber	Für Kinder	Für sonstige Personen	

Bekanntmachung.

Gemäß § 8 Abs. 1, Ziffer 5 des Gesetzes betr. die Bekämpfung übertragbarer Krankheiten vom 28. August 1906, ist bei Todesfällen an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose die Desinfektion gemäß § 19, Ziffer 1 und des Gesetzes betr. die Bekämpfung gemeingefährlicher Krankheiten vom 30. Juni 1900 anzuordnen. Die polizeiliche Anmeldung der Desinfektion im Falle des Wohnungswechsels von Personen, welche an Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose erkrankt sind, ist dagegen gesetzlich nicht vorgeschrieben.

Behufs Herbeiführung einer wirksamen Bekämpfung der Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose sollen die durch eine freiwillige Desinfektion entstehenden Kosten auf die Gemeinde übernommen werden.

Wir bringen dies mit dem Ersuchen zur allgemeinen Kenntnis, in Fällen, in denen Personen, welche an vorgeschriebener Lungen- und Kehlkopf-Tuberkulose leiden, aus ihrer bisherigen Wohnung oder ihrem Quartier ausziehen, der Ortspolizeibehörde unverzüglich Mitteilung zu geben, damit die Desinfektion dieser Räumlichkeiten vor ihrer anderweitigen Verwendung vorgenommen werden kann.

Limburg, den 23. März 1918.
2968 Die Polizeiverwaltung.

Versteigerung.

Samstag, den 6. April 1918, nachmitt. 2 1/2 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Herrn Theodor Wendler, Viehhändler zu Limburg (Rh.), dessen in der Wiesbadener Straße zu Limburg (Rh.), belegene

Scheuer mit Giskeller

in der Gastwirtschaft des Herrn Bernhard Stahlheber zu Limburg (Rh.), Diezstraße 32.
Limburg, den 23. März 1918.
Der Notar: Raht.



Unsere Produktion in Stiefeln ist für längere Zeit auf Grund der vorliegenden Aufträge ausverkauft und können wir vorerst keine Aufträge mehr annehmen. Eingehende Bestellungen müssen wir dem Besteller wieder zurückgeben.

Gewerkschaft „Alexandria“,
Westerrwälder Signifkohlenbergwerk,
Sönn (Obersteinal).

Tagelöhner und Geizer

gesucht. 2937

Maschinenfabrik Scheid, Limburg.

Die Scholle

Wie ehrwürdig kommt uns die Scholle vor, wo wir wissen, daß wir ihrem Ertrag den Bestand des Vaterlandes verdanken. In mühseliger Arbeit hat der deutsche Landwirt ihr die Lebensmittel in drei Jahren großer Prüfungszeit abgerungen. Kein Wunder, daß er mit der Scholle sich noch fester verwaschen fühlt, als je zuvor. Die Scholle hat es ihm auch gedankt, schuldenfrei hat sie seinen Besitz gemacht. Wer wollte es dem Bauer nicht gönnen? Vergesse er aber nicht, daß er nur ernten konnte, weil die Scholle von den Schrecken des Krieges verschont blieb. Deutschem Boden, deutscher Scholle verdankt Du Deinen guten Gewinn, deutscher Landwirt. Lasse nun aber auch Deinen Verdienst durch den Kriegs-Anleihschein zur Waffe werden, auf daß Deine Scholle weiter in gutem Schutze tragen und daß sie deutsch bleiben kann.

Kunstgewerbeschule Frankfurt a. M.

Beginn des Sommerquartals 22. April
Meldung u. Auskunft beim Direktor Prof. Luthmer
Neue Mainzerstraße 47

Waschriegel „Bavaria“

Ohne Seifenkarte * * 1/2 Pfd. Riegel 30 Pfg.

Kein Ton Kein Chlor Keine ätzenden Alkalien

Frei von allen schädlichen Bestandteilen

Z. Zt. eines der besten, billigsten

und angenehmsten Waschmittel

Vom Kriegsausschuß genehmigt. * * Ueberall erhältlich!

Heinrich Lehnard, Limburg

Seifenfabrik

Statt Karten!

MODELLHUT-AUSSTELLUNG

Den Empfang der neuen

Modell-Hüte

sowie garnierte und ungarnierte Damen- und Kinderhüte in jeder Preislage und große Auswahl in Trauerhüten, Schleiern, Bändern usw.

erlaubt sich ergebenst anzuzeigen

FA. LOUISE KNIPP, LIMBURG,

Hospitalstraße 6. Hospitalstraße 6.

Die neuesten Bezugscheine

der Reichsbekleidungsstelle halten wir vorrätig und liefern

Bezugschein A II

100 Std. 1.50, 300 Std. 3.75, 500 Std. 5.—, 1000 Std. 8.—

Limburger Vereinsdruckerei.

Ausrüstungsstücke

für Offiziere, Militärbeamte und Mannschaften.

Uniformtuche — Mützen — Regen-

wasserdichte Bekleidung.

Wilh. Lehnard senior, Kornmarkt.

Buchenholz

frei geschnitten, empfiehlt in jedem Quantum, frei

Daus und ab Lager

Josef Zimmermann,

Limburg, Eisenbahnstraße 1.

In ein besseres Hotel wird ein kräftiges, junges

Mädchen

zur Erlernung der Küche und des Haushaltes auf ein Jahr, ohne gegenwärtige Vergütung zum 15. April gesucht.

Offerten unter 2974 an die Expedition.

Tätiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht 2964

Heisen.

Hofgut Salzhof d. Oberhof, Limburg.

Tätiges Mädchen

für Hausarbeit gesucht 2964

Heisen.

Hofgut Salzhof d. Oberhof, Limburg.

Suche für sofort oder um

langes April ein tüchtiges

Mädchen

das schon in Stellung war.

Frau Hermann Rosenthal,

Limburg, 2928

gegenüber dem Bahnhof.

Oderntliche, saubere

Monatsfrau

oder Mädchen

für 3 Stunden täglich gesucht.

Frau Buchholz,

Volzheimstr. 15. 2908

Braves, fleißiges Mädchen

für leichte Hausarbeit zu zwei

Personen gesucht. 2906

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft

Bahnhofswirtschaft